



Ein Notarzt im Einsatz, Wörgler zahlen dafür einen Selbstbehalt.

Symbolbild: APA, Gindl

# Nicht-Wörgler: Kein Rotkreuz-Selbstbehalt

Die Bürgermeister von Wörgls Nachbarorten protestierten gegen den Notarzt-Selbstbehalt. Das Rote Kreuz änderte seine Pläne.

Wolfgang Otter

**WÖRGL** - Die Aufregung war groß, als bekannt wurde, dass das Rote Kreuz künftig in Wörgl einen Selbstbehalt von 180 Euro bei einem Notarzteinsatz verlangen wird. Nachdem damit zu rechnen ist, dass die Krankenkasse 80 Euro zurückerstattet, bleibt noch ein Hunderter für die Patienten übrig. Die Rotkreuz-Geschäftsführung im Bezirk wollte diesen Notarzt-Hunderter übrigens für jeden Einsatz im Stadtgebiet kassieren. „Das wird so nicht gehen“, lautet der einhellige und entrüstete Tenor der beiden Bür-

germeister Rudolf Puecher (Brixlegg) und Herbert Rieder (Kirchbichl).

## 300.000 Euro mehr Beitrag

Der Ärger war umso größer, weil die Bürgermeister des Bezirks (außer Wörgl) entschieden haben, an die 300.000 Euro zusätzlich in das Notarztsystem des Bezirks zu pumpen. Damit soll ein durch die höhere Entlohnung der Mediziner entstandenes Minus abgedeckt werden.

Die Wörgler zahlen 130.000 Euro pro Jahr für ihr eigenes und drittes Notarztsystem im Bezirk, aber keinen Cent ins Bezirkssystem, das aus den

Stützpunkten in Kramsach und Kufstein besteht. Als das Rote Kreuz mehr Geld wollte, verwies der Gemeinderat auf bestehende Verträge. Daher will der Rotkreuz-Vorstand den Selbstbehalt kassieren. Durch Intervention von Rieder und Puecher allerdings nur noch von den Wörglern, wie bekannt gegeben wurde.

Auch der ursprüngliche Plan, für Wörgler im gesamten Bezirk den Notarzt-Hunderter zu kassieren, wurde fallen gelassen. Jetzt gilt die Devise: nur bei Wörglern im Stadtgebiet. Wobei BM Arno Abler angekündigt hat, dass die Stadt wahrscheinlich den Selbstbehalt übernimmt. Auch Vize-BM Hedi Wechner (SP) ist für eine Übernahme. Sie findet das Vorgehen des Roten Kreuzes aber „ungeheuerlich“.